

Post haec Gregorii sub festo nobiliori

Undosa glacie, Dresdensis pons ruit, heu vae!

2
abermals zerstört, allein schon im folgenden Jahre, 1344, mit deren Neubau aus großen Quadern und Grundstücken, die man unten an den Pfeilern noch überdies durch eiserne, mit Blei eingegossene Klammern verband, der Anfang gemacht. Bei dieser Gelegenheit that auch die Kirche ihre milde Hand auf, indem der Papst Johann XXII., der sich damals in Avignon befand, durch mehre Cardinäle denen, welche zum Bau der Elbbrücke oder der Kreuzkirche zu Dresden auf irgend eine Art beitragen würden, Ablass ertheilte und der Bischof von Meissen Johann I., Graf von Eisenberg, dazu seine Einwilligung gab.¹⁾

Durch diesen Bau erhielt die Elbbrücke zu Dresden, nach Beck²⁾ 24 Pfeiler (und 23 Bogen, nach Beckenstein³⁾ und anderen Schriftstellern aber 24 Bogen, und war 800 Schritte lang, blieb auch in diesem Zustande, obschon durch die Wasserfluthen in den Jahren 1400, 1431, 1432, 1433, 1446, 1501, 1518 und 1537, an welche letztgedachte Ueberschwemmung eine Gedenktafel erinnert, mehrmals der Gefahr der Zerstörung ausgesetzt, bis Churfürst Moriz, zu Verstärkung der von seinem Oheim, Herzog George dem Bärtigen, im Jahre 1520 angelegten Befestigung Dresdens, 1551 fünf Pfeiler dieses vom Herzoge Albrecht verbesserten und verschönten Brückenbaues⁴⁾, vom linken Elbufer aus, nicht abtragen, sondern verschütten, den dadurch gewonnenen Raum ebenen und die Festungswerke am Schlosse weiter hinausrücken ließ, wodurch die Brücke auf 19 Pfeiler beschränkt wurde und nur noch 630 Schritt Länge behielt. (Tab. I. Fig. 1. und 2.)

Zu dieser Brücke, welche zu beiden Seiten mit einem steinernen Geländer, wo immer ein größerer Stein mit einem kleineren zinnenartig abwechselte, versehen war, gelangte man von der Altstadt aus, die, wie gesagt, damals Neudresden hieß, durch das von Herzog George erbaute Elbthor, welches jedoch Churfürst Moriz vermauern und ein neues, das schöne Thor (Tab. I. Fig. 4.), das sein Nachfolger Churfürst August vollendete, anlegen ließ. Es hatte an jeder Seite eine Pforte, war mit 12 toscanischen Säulen, den Provinzwappen, den Churschwertern und dem Rautenfranze geziert und ward zu den Wahrzeichen Dresdens gerechnet; nachdem aber 1712 ein Stück eines Wappens herabgestürzt und die übrigen heruntergenommen worden waren, wurden später auch die Säulen abgetragen und auf deren Postament ein Lusthaus, die Kasse genannt (Tab. II. Fig. 12.), auf welchem zwei große Statuen mit Morgensternen standen, gesetzt. Am anderen Ende der Brücke, auf der altdresdener, jetzt neustädter Seite, führte ebenfalls ein Thor, welches ein Ueberrest eines alten viereckigen Thurmes war, auf dieselbe.

1) Beck, l. c. Seite 194.

2) Beck, l. c. Seite 86.

3) Theatrum Saxonicum.

4) Herzog Albrecht der Bherzgte, von Langenn, Seite 402.